

Hessisches Kultusministerium

HESSEN



# Landesabitur 2007

Bildungsland  
Hessen



Beispielaufgaben 2005



# Deutsch

## Grundkurs

### Beispielaufgabe A 4

**Auswahlverfahren:** Die Schülerinnen und Schüler wählen eigenhändig aus den vier vorgelegten Vorschlägen einen aus.

**Einlese- und Auswahlzeit:** 45 Minuten

**Bearbeitungszeit:** 180 Minuten

**Erlaubte Hilfsmittel:** Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

**Sonstige Hinweise:** keine

## I. Thema und Aufgabenstellung

### Auseinandersetzung mit dem modernen Jugendbild

#### Aufgaben

1. Verfassen Sie eine Textwiedergabe des Redeausschnitts! **(20 BE)**
2. Untersuchen Sie die Argumentationsstruktur des vorliegenden Textes; beachten Sie hierbei auch sprachlich-stilistische Elemente. **(45 BE)**
3. Bearbeiten Sie **eine der beiden** folgenden Aufgabenstellungen:  
(Beziehen Sie dabei Aspekte aus den Halbjahresthemen 12.II „Individuum und Gesellschaft“ sowie 13.I „Weltentwürfe“ ein.) **(35 BE)**
  - 3a. Setzen Sie sich mit ausgewählten Thesen des Autors kritisch auseinander.
  - 3b. Formulieren Sie eine Gegenrede zu dem Thema „Alt werden und dabei erwachsen werden“.

## Material:

### **Raoul Schrott<sup>1</sup>: Der wölfische Hunger**

Über das Alter der Jugend – eine Rede an die Abiturienten des Jahrgangs 2004

Liebe Abiturienten, viel halte ich nicht von Euch. Und beneide Euch auch nicht. Wenn ich nach einem Schlagwort suchen müsste, um Eure Generation auf einen Nenner zu bringen, würde ich Euch Konformisten schimpfen. Ein paar Jahre älter, und ich sehe Euch schon vollkommen eingegliedert in diese neue Gesellschaftsschicht, die einem überall in den deutschen Fußgängerzonen begegnet: Gel im Haar, Sonnenbrillen auch im Winter, ledig, braun vom wöchentlichen Solarium, Silikonsäcke in der Brust der Frauen, die Männer hart am Waschbrettbauch arbeitend, aber allesamt geistige Bügelbretter. Metrosexuelle<sup>2</sup> in der Nachfolge von in die Jahre gekommenen Yuppies und Singles, androgyn<sup>3</sup> zwischen Anämie<sup>4</sup> und Bulimie<sup>5</sup>, nur den Job im Kopf, den nächsten all-inclusive-Urlaub, Amerika als Traumziel, kulturell zwischen Hollywood und Viva, Schamrasur und Pay-TV als Kick, Naturschutz als Konfessionsbekenntnis, und die politische Haltung von reinen Konsumenten. Eine Generation Golf im Faserland<sup>6</sup>.

Abschätzigkeit der Jugend gegenüber gehört zu den immer wiederkehrenden Reaktionen des Alters, schon seit Sokrates. Nicht als Privileg – das Alter hat kein Anrecht darauf –, sondern als Stereotyp; warum das so ist, darauf komme ich noch zu sprechen. Dennoch, wenn ich ehrlich bin, ist dies das Bild, das ich von Euch habe. Wobei ich mir natürlich überlege, ob das an meinem Blickwinkel liegt, der Überheblichkeit, in der sich nur die Selbstgerechtigkeit von jemandem ausdrückt, der doppelt so alt ist wie Ihr. Nichts gibt mir das Recht, Euch so pauschal abzukanzeln – Nein, wenn ich es mir jetzt herausnehme, dann weil ich mich - so seltsam dies klingen mag - jünger fühle als Ihr.

[...]

Diktatur und Armut, Bürgerkrieg, Terrorismus, Seuchen und Religionen, Dürren und Überschwemmungen – all das kennt Ihr als Schlagworte von Themen aus dem Unterricht. Doch auch wenn sie verbunden sind mit einer Kritik der freien Marktwirtschaft und Sozialkunde – sie werden immer so präsentiert, als wären sie bloß „Probleme“. Ein Mangel an Aufklärung, Kultur und Zivilisation, etwas, das noch nicht dem normalen Stand der Dinge entspricht. Abwege und Irrwege einer Entwicklung, die sich irgendwann einmal zum Guten wenden wird. Dagegen spricht jedoch die ganze Menschheitsgeschichte. Von den Hominiden<sup>7</sup> bis zum Homo sapiens ist sie eine der Gewalt: die der Natur und der eigenen. Denn trotz aller Globalisierung, die McDonald's, Pauschalismus, Internet, Mobilnetze und Satellitentelefone glauben machen, hat sich die Welt nicht verändert, und sie wird es in absehbaren Jahrhunderten auch nicht. Heute quer durch Asien zu reisen, von Kairo nach Kapstadt oder von Alaska über Mittelamerika nach Feuerland, ist mit ebenso großen Gefahren, Unwäg- und Unwegbarkeiten verbunden wie zur Zeit Magellans oder Marco Polos. Gleich ob durch hausgemachte Klimaerwärmungen oder naturgegebene Eiszeiten, Kriege oder Erdbeben: Existenznot ist der Regel-

<sup>1</sup> 1964 geboren, aus Tirol stammend, Lyriker und Romanschriftsteller

<sup>2</sup> bestimmte Interessen kultivierend, die bei heterosexuellen Männern eher als feminin angesehen werden

<sup>3</sup> grch.-lat. „mannweiblich“

<sup>4</sup> Blutarmut

<sup>5</sup> Störung des Essverhaltens; Essbrechsucht

<sup>6</sup> Titel zweier Bücher aus den 90er Jahren von Florian Illies bzw. Christian Kracht über das Lebensgefühl der damaligen Jugend und der jungen Erwachsenen

<sup>7</sup> lat. „die Menschenartigen“

fall. Und der Mensch schon von der Evolution so angelegt, jeder Bedrohung zu trotzen. Auch dann noch, wenn sie einem in der eigenen Spezies begegnet: homo homini lupus<sup>8</sup>.

40 Dieses Wölfische ist es, das uns ausmacht. Und sein Hungern in uns – nach allem, Realem und Symbolischem, einem Paradies auf Erden ebenso wie nach Gott im Himmel. Es ist die Ursache aller Aggression, aber auch allen Glücks.

[...]

Ich will mich nicht als Beispiel vorführen; Lebensgeschichten lassen sich nicht werten. Deshalb läuft das, was ich Euch vermitteln kann, letztlich auf keine Moral hinaus: Denn alles, was man tut, ist in letzter Konsequenz immer zum Scheitern verurteilt. Das ist die Lektion,  
45 die ich mit fünfzehn gelernt habe: nachdem ich ein wunderhübsches Mädchen mir gegenüber im Zug ein rotes Taschenbuch lesen sah, so vertieft darin, dass sie mir nicht die geringste Beachtung schenkte. Der Autor klang vertraut, weil mein Vater eine Cognacflasche dieses Namens im Schrank stehen hatte: Camus<sup>9</sup>. *Der Mythos von Sisyphos* war der Titel, aber von ihm konnte ich bloß sagen, dass er jeden Tag einen riesigen Stein auf den Hügel rollte, um ihn auf  
50 der Kuppe loszulassen und wieder von vorn zu beginnen. Ein Emblem des Existentialismus war das, wie ich dann selbst herausfand; weil das Leben absurd ist, besteht aller Stolz darin, sich dagegen aufzulehnen, um alles Glück in diesem Stein zu finden. Zu scheitern, wieder zu scheitern und besser zu scheitern, wie Samuel Beckett gesagt hat. Für mich brachte ich das auf einen einfachen Nenner: Es bedeutet für mich, so zu leben, dass wenn mir ein Dachziegel  
55 auf den Kopf fiel, ich mein Leben bis zu diesem Augenblick in aller Fülle gelebt hätte. Es ist deshalb, dass ich mich jünger als Ihr fühle: fünfzehn. Und froh bin, dass ich diesen halb-wüchsigen Burschen in mir nicht verloren habe. Das ist es, was ich auch Euch nun wünsche, aus ganzem Herzen: Das Talent, alt zu werden, ohne dabei erwachsen zu werden. Oder wie die Franzosen sagen: il faut avoir du talent pour vieillir sans devenir adulte. (778 Wörter)

Der hier gekürzt wiedergegebene Text (erschieden in: Süddeutsche Zeitung, 3./4. Juli 2004) des Vortrags, der am 30. Juni 2004 im Saarland Museum, Saarbrücken, gehalten wurde, ist 2004 vollständig erschienen in: Raoul Schrott, *Der wölfische Hunger*, Gollenstein Verlag, Blieskastel 2004

---

<sup>8</sup> lat. „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“. Nach Thomas Hobbes (1588-1679) charakteristisches Merkmal des Menschen im (vorgesellschaftlichen) Naturzustand

<sup>9</sup> franz. Schriftsteller (1913-1960) und Literaturnobelpreisträger (1957), Vertreter der philosophischen Richtung des Existenzialismus

## **Korrektur- und Bewertungshinweise - nicht für den Prüfungsteilnehmer bestimmt -**

### **II. Erläuterungen**

#### **1. Aufgabenart: Textanalyse**

#### **2. Voraussetzungen gemäß Lehrplan:**

In der Qualifikationsphase wurden pragmatische Texte, u. a. Reden, analysiert und kritisch reflektiert. Sowohl in 12.I als auch in 13.I lag ein Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit laut Lehrplan auf dem „Aspekt der rhetorischen Praxis“; im Arbeitsbereich „schriftliche Kommunikation“ ist in 12.I die schriftliche Textanalyse verbindlich. Inhaltlich lassen sich Bezüge zu den Rahmenthemen 12.II „Individuum und Gesellschaft“ 13.I „Weltentwürfe“ herstellen.

### **III. Lösungshinweise**

#### **Zu Teilaufgabe 1:**

Die Prüflinge sollen

- einleitend Autor, Titel, Erscheinungsjahr, Quelle, Redesituation und Thema (Rede an die Abiturienten) benennen
- die Hauptaussagen des Redeauszugs in eigenen Worten und unter Verwendung des Konjunktivs sowie treffender Verben der Redewiedergabe prägnant erfassen:
  - Abiturienten sind Opportunisten, angepasst an Moden der globalisierten Gesellschaft
  - Grundprobleme werden zu Scheinproblemen erklärt
  - Es herrscht Fortschrittsoptimismus, obwohl die wahre Menschennatur „wölfisch“ ist
  - Der Redner fühlt sich als Fünfzehnjähriger, jünger als die Angesprochenen
  - Alles menschliche Tun ist „zum Scheitern“ verurteilt
  - Das Leben ist trotz der absurden Begleiterscheinungen intensiv zu leben
  - Die angesprochenen Abiturienten sollen alt, aber nicht erwachsen werden

Anforderungsbereiche: I / II (20 BE)

#### **Zu Teilaufgabe 2**

Die Prüflinge sollen

- erkennen, dass sich der Redeauszug in drei Teile gliedern lässt:
  1. den Redeanfang (Z.1-20), bei dem nach provozierender Anrede die vorwurfsvolle These folgt, die Angesprochenen seien Konformisten; diese wird erläutert an Hand auffälliger Phänomene der Jugendszene. Anschließend erfolgt eine Begründung des Rechts auf diesen Vorwurf durch Widerlegung eines antizipierten Einwandes.
  2. den Mittelteil (Z.21-40), der antithetisch strukturiert ist. Mit der These, die Katastrophen der Menschheit würden als lösbare Probleme hingestellt, wird die eigene Gegenthese gegenübergestellt, die Geschichte der Menschheit sei eine der Gewalten; dies wird an Hand von Erfahrungsargumenten belegt (Z.30 f.) und mündet in die Schlussfolgerung „homo homini lupus“ (Z. 35), was abschließend als „Ursache aller Aggression, aber auch allen Glücks“ (Z. 38f.) bezeichnet wird.
  3. den Schlussteil (Z.42-59) Mit der These, dass es letztlich keine Moral gebe, was mithilfe eines Erfahrungsargumentes („Denn alles, was man tut, ist in letzter Konsequenz zum Scheitern

verurteilt“, Z. 41f.) begründet und durch ein biographisches Beispiel und Autoritätsargument (Camus' existenzialistischer Mythos von Sisyphos) doppelt untermauert wird. Am Ende steht die Schlussfolgerung, er fühle sich wie ein Fünfzehnjähriger, die ihrerseits zur **zentralen Aussage** bzw. **Aufforderung**, ihm hierin zu folgen („alt zu werden, ohne dabei erwachsen zu werden“, Z. 56) verallgemeinert wird. Dies wird mit der sinn gleichen französischen Redewendung bekräftigt.

- die finale Struktur der Argumentation erkennen:
  - vorgeschaltete, z.T. provokante Thesen
  - auf die Redeintention ausgerichtete Erfahrungsargumente und Beispiele, dennoch keine stringente bzw. explizite Argumentationskette
- auffallende sprachlich-rhetorische Charakteristika benennen:
  - asyndetische Aufzählungen Metapher „geistige Bügelbretter“
  - Antithesen und Paradoxa („alt zu werden, ohne dabei erwachsen zu werden“)
  - modische und jugendsprachliche Schlagwörter etc.
- Die eingesetzten sprachlichen Gestaltungselemente in Ihrer Funktion als Mittel zur Verblüffung, zur gezielten Enttäuschung von Erwartungen sowie zur Provokation erkennen

Anforderungsbereiche: I / II (45 BE)

### Zur Teilaufgabe 3

- a. Ausgehend von den erarbeiteten Ergebnissen bei der Untersuchungsaufgabe sollen sich die Prüflinge unter Einbezug eigener Erfahrungen bzw. im Unterricht erworbener Kenntnisse mit den Thesen Schrotts erörternd auseinandersetzen.
- Entsprechende Gesichtspunkte können sein:
- Einwände gegen das provokante Jugendbild / den Jugendwahn des Autors:
    - Kritik an seiner diesbezüglichen Argumentation (Schrott begründet nicht, warum gerade seine Adressaten so werden sollten, wie er befürchtet)
    - einseitige, pauschale bzw. unzulässig verallgemeinernde Darstellung der Jugendkultur
    - Nennung von Gegenargumenten: Jugendliche engagieren sich in vielen relevanten Bereichen, Probleme werden ernst genommen, das Bild von Jugendlichen muss differenziert werden
  - Infragestellung der philosophischen Prämissen (Aggression, Gewalt, der Mensch als Wolf, Absurditätsgefühle als Wesenskern des Menschen)
  - Vorstellung alternativer Konzepte: der Mensch als soziales, kommunikatives Wesen, Freiheit zur eigenen Sinnentscheidung, Menschenrechte, Würde, Humanität
  - Verweise auf Literatur (Klassik, Brecht etc.)
  - Begriffsdifferenzierungen (Älterwerden als Reifeprozess – Reifepfung -, aufgeklärter Fortschrittsbegriff, Chancen der modernen Gesellschaft)
  - Zustimmung und Ergänzungen (zivilisationskritische und kulturpessimistische Argumente, wie Werteverlust in der Erlebnisgesellschaft, Leben aus zweiter Hand, virtuelle Ersatzwelten)

Es ist darauf zu achten, dass thematische Aspekte aus 12.II und 13.I berücksichtigt werden.

- b. Erwartet wird, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Antwortrede situationsgemäß und adressatenbezogen (Abiturientenrede) mithilfe der in 12.I und 13.I erworbenen Stilmittel der praktischen bzw. der antiken Rhetorik (vgl. Lehrplan S. 51) funktional gestalten. Sprachlich-stilistische und kompositorische Aspekte müssen gleichermaßen Berücksichtigung finden. Inhaltlich-argumentativ kann aus dem oben beschriebenen Fundus geschöpft werden, wobei sowohl thematische Aspekte aus 12.II als auch aus 13.I integriert werden müssen.

Anforderungsbereiche: II / III (35 BE)

#### **IV. Bewertung und Beurteilung**

Für die Note „ausreichend“ (5 Punkte) genügt es, dass in den Teilaufgaben 1 und 2 zentrale Aussagen des Redeauszugs verstanden und die argumentative Struktur in wesentlichen Zügen erfasst wird. In Teilaufgabe 3a sollen eigene kritische Ansatzpunkte deutlich und einige neue Argumente bzw. Gegenargumente zu einer erkennbaren eigenen Position herangezogen werden. In Teilaufgabe 3b hat die Antwortrede einen nachvollziehbaren Aufbau, verwendet einige funktionale rhetorische Gestaltungsmittel und lässt eine begründete Position erkennen.

Die Note „gut“ (11 Punkte) kann erteilt werden, wenn in den Teilaufgaben 1 und 2 die im Erwartungshorizont genannten Aussagen differenziert erfasst und klar strukturiert ausgearbeitet sind und die sprachliche Darstellung stilistisch differenziert gestaltet ist. In Teilaufgabe 3a sollen die Ausführungen eine ausgeprägte, begründete und in kritischer Auseinandersetzung mit der Vorlage gewonnene eigene Position zu den Kernaussagen der Rede enthalten. In Teilaufgabe 3b soll eine anspruchsvolle eigenständige Position in einer wirkungsvollen, rhetorisch wirksamen und abwechslungsreichen Gegenrede gestaltet werden, die die Redesituation klar berücksichtigt.